

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt Elsfleth und Umgebung. 1933-1940 1939

124 (24.10.1939)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-902114](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-902114)

Es sind nun mit dem Befund der Anklage bekanntgemacht worden. Wir haben Vorfrage getroffen, daß diese Anklage heute abend noch auf allen Weisungen, in allen Sprachen in alle Länder der Erde geht. Und jetzt ist es an Ihnen, zu reden! Wir warten mit Spannung auf Ihre Antwort.

Der Angeklagte, der Erste Lord der Britischen Admiralität, Winston Churchill, hat nun das Wort.

Neue Zeugen gegen Churchill

U.S.A.-Bürgerin bezeugt „Athenia“-Torpedierung durch britische Zerstörer.

Der DNB-Vericht über Churchill's Verantwortung für den Untergang der „Athenia“ wird in der gesamten Presse der Vereinigten Staaten ausführlich wiedergegeben. Insbesondere erfuhr die ebenfalls veröffentlichte Erklärung des U.S.A.-Bürgers Anderson durch das jetzt erst bekanntgewordene Zeugnis einer weiteren Überlebenden eine einwandfreie Bestätigung.

Die zum Scripps-Howard-Kongress gehörige New Yorker Abendzeitung „World Telegram“ meldet nämlich, daß die U.S.A.-Bürgerin Helen McDonald aus Hartford im Senate Connecticut schon zwei Tage nach dem Untergang der „Athenia“ berichtete, daß der britische Zerstörer, der sie aufgefischt hatte, mehrere Schiffe auf die „Athenia“ abfeuere. Dies geschah angeblich, um das Brand wegen Gefährdung der Schifffahrt zu befeitigen.

Die U.S.A.-Zeitungen enthalten sich weiterhin jeden Kommentars, verzeihen jedoch gewissenhaft sämtliche von deutscher Seite gegen Churchill erhobenen Beschuldigungen. Dabei findet die Tatsache, daß die „Athenia“ volle vierzehn Stunden nach der Zerstörung noch schwamm und wahrscheinlich noch länger flottgeblieben wäre, falls nicht britische Zerstörer eingegriffen hätten, größte Beachtung.

Deutsch-russische Wirtschaftsverhandlungen

Wolfskommissar Tewosjan kommt nach Deutschland.

DNB, Moskau, 22. Oktober.

Die deutsch-russischen Wirtschaftsverhandlungen in Moskau nehmen den erwarteten positiven Verlauf. Gutschikoff Ritter hat sich nach Klärung der einleitenden grundsätzlichen Fragen nach Berlin zurückbegeben, während die deutsche Delegation unter Führung des Grafen von Schunberg die Arbeiten der Wirtschaftskommission in Moskau in den nächsten Tagen wird eine größere sowjetische Kommission unter Führung des Wolfskommissars Tewosjan nach Deutschland abreisen, um die Fragen zu klären, die mit der deutschen Ausfuhr nach der Sowjetunion zusammenhängen.

Keine besonderen Ereignisse

Der Bericht des DNB.

DNB Berlin, 22. Oktober.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Westen außer geringer Artillerie- und Spätruppentätigkeit keine besonderen Ereignisse.

Erfolge auf allen Meeren

Die Operationen deutscher Kriegsschiffe beunruhigen England.

Von Beginn des Krieges ab sind zahlreiche deutsche Zerstörer auf den heimischen Gewässern eingesetzt. Diese deutschen U-Boote und Unterwasserkreuzer haben auf allen Weltmeeren erfolgreich operiert. Die von diesen U-Booten nach Belangung angelegten Streifen haben nicht verschwinden können, daß die Erfolge der deutschen Kriegsschiffe bei ihren Operationen außerhalb der heimischen Gewässer von Woche zu Woche anwachsen.

Selbst englische Quellen melden allein in drei Tagen, nämlich vom 18. bis 15. Oktober, die Versenkung von sieben Dampfern mit 5496 Tonne von England zu. Es übertrifft nicht, wenn die englische Presse versucht, die Erfolge nach Möglichkeit totzuschweigen. Wir sind in der Lage mitteilen, daß die Verluste an Handelschiffen, die Konterbande zu fördern, erheblich höher sind, als von England offiziell angegeben wird. Darüber hinaus ist anzunehmen, daß sich die Tätigkeit der deutschen Zerstörer in steigendem Maße über alle Ozeane erstrecken und zu immer größeren Erfolgen führen wird.

Die Erfolge der deutschen Zerstörerführung in überseeischen Gewässern haben in London so stark beunruhigt, daß dort zur Beeinflussung der neutralen Schifffahrt mit der falschen Behauptung operiert wird, die Gefährdung der auf England fahrenden Handelschiffe werde ständig geringer. Herr Churchill möchte dies als einen Beweis für die Gefährdung anführen. Die Tatsachen zeigen, daß dieses Ziel zuzugunsten durchaus nicht so sicher arbeitet, wie Churchill behauptet. Am Geantheit ist die Unsicherheit des

Schiffahrtssystemes gerade auch in der neutralen Schifffahrt erkannt worden, da jeder, der sich unter englischen Wasserhoheit bewegt, den Wasserjagern genau so herausfordert, wie das feindliche im Convoy fahrende Schiff.

Die Engländer werden nicht verbünden können, daß auch die Neutralen merken, wie es in Wirklichkeit um die englische Seeherrschaft bestellt ist.

Scapa Flow-Helden in Kiel

Begrüßung durch den Kommandierenden Admiral der Marine.

Das deutsche Unterholz, dessen heldenmütige Besatzung die einjährige Tat von Scapa Flow vollbracht, ist unter dem grenzenlosen Jubel der Kieler Bevölkerung im Reichstageshagen Kiel ein Kapitänleutnant Frien und seine tapferen Männer wurden an den Schleusenanlagen, wo drei Ehrenkompanien der Kriegsmarine aufgestellt genommen hatten, vom Kommandierenden Admiral der Marineführung der Ostsee, Admiral Carls, dem Kommandanten der Besatzungen der westlichen Ostsee, Konteradmiral Weis, sowie dem Stellvertretenden Galeiter Sieh und Oberbürgermeister Vehrenz in Anwesenheit zahlreicher hoher Offiziere und weiterer führender Männer von Partei und Staat auf das herzlichste begrüßt und in Kiel willkommen geheißen. Admiral Carls würdigte die heldenhafte Leistung des Kommandanten und seiner Besatzung und überreichte Kapitänleutnant Frien zum Zeichen der Ehrung eine Ehrenkrone.

Nach der Begrüßung durch Admiral Carls trat das U-Boot seine Ehrenfahrt durch den Hafen an, wobei an den Schiffen der Kriegsmarine, an deren Reeling die Mannschaften in Paradeaufstellung angetreten waren. Von den Ufern beiderseits der Förde grüßten und winkten Zehntausende von Volksgenossen für die Besatzung des U-Bootes hinüber, das langsam die Waagen für die Fahrt in die Ostsee hin schwamm, wo die Waagen für die Fahrt in die Ostsee hin warteten.

Von den Dächern und aus den Fenstern der im reichsten Flagen Schmuck prangenden Häuser jubelte Kiels Bevölkerung Kapitänleutnant Frien und seinen Männern zu. Nur langsam kamen die Waagen bis zum Rathaus auf dem Adolf-Hilfer-Platz. Dort begrüßte der Oberbürgermeister namens der Kriegsmarinestadt Kiel die U-Boot-Besatzung und übergab ihr eine Ehrenkrone.

Neue Reize- und Gashäutenarten

Für Brot, Fleisch und Fett.

Für Brot, Fleisch und Fett werden neue Reize- und Gashäutenarten eingeführt. Die Reize- und Gashäutenarten für Brot berechtigt auch zur Verarbeitung von Weizenmehl in Gashäuten, wobei eine Menge von 100 Gewichtseinheiten Brot einer Menge von 75 Gewichtseinheiten Mehl entspricht. Auf die Reize- und Gashäutenarten für Fleisch und Fett sind Reize- und Gashäutenarten entsprechend den hierfür besonders vorgesehenen Vorschriften für Reize- und Gashäutenarten für Fleisch, Butter, Margarine und Fett gibt schließlich die Möglichkeit, Butter, Margarine und Fett oder Speiseöl und Speiseöl sowie Käse zu beziehen.

Zur Vermeidung von Schwierigkeiten in der Lieferungszeit können die zur Zeit geltenden Reizearten von den Kartenausgabestellen weiter verausgabt und von den Versorgungsbehörden bis zum 5. November 1939 einschließlich weiter benutzt werden. Ab 6. November 1939 dürfen nur die neuen Reize- und Gashäutenarten Verwendung finden.

Südtirol-Vertrag mit Italien

Aufführung der Reichsdeutschen innerhalb von drei Monaten.

Freie Entscheidung der Volksdeutschen. Der Minister für Auswärtige Angelegenheiten Italiens, Graf C. Ciano, der Deutsche Botschafter in Rom, von Rastenburg, und Generalleutnant C. Ciano haben das Abkommen über die Umsiedlung von Reichsdeutschen und Volksdeutschen aus Südtirol in das Deutsche Reich unterzeichnet. Alle ausstehenden Schwierigkeiten wurden in freundschaftlichem Einvernehmen geregelt.

Durch Abkommen werden alle die Umsiedlung der Volksdeutschen aus Südtirol in das Deutsche Reich betreffenden Fragen im Sinne der fürstlichen Berliner Vereinbarungen geregelt, und zwar sowohl hinsichtlich der Rückwanderung als auch hinsichtlich der Mitnahme des beweglichen Eigentums und des Vermögens.

Grundsätzlich sollen die in Südtirol wohnhaften Reichsdeutschen innerhalb von drei Monaten nach Veröffentlichung der gemeinsamen aufgestellten Richtlinien in das Deutsche Reich abwandern. Die Umsiedlung der Volksdeutschen ist freiwillig.

Das Abkommen sieht ferner vor, daß bis zum 31. Dezember 1939 alle in Südtirol wohnhaften und aus diesem Gebiet flüchtenden Volksdeutschen frei und unbeeinträchtigt eine Erhaltung abgeben, ob sie im Königreich Italien verbleiben und

die italienische Staatsangehörigkeit behalten oder ob sie die deutsche Staatsangehörigkeit annehmen und in das Deutsche Reich überleben wollen.

Diese Erklärung ist endgültig und verbindlich. Die Umsiedlung jener Volksdeutschen, die die deutsche Staatsangehörigkeit annehmen, wird bis zum 31. Dezember 1939 durchgeführt.

Das Vermögen der Abwandernden kann auf dem heimischen Markt oder durch Vermittlung einer italienischen Gesellschaft werden. Es handelt sich um die notwendigen Maßnahmen zur Erleichterung der Umsiedlung, um die Überlieferung des Gegenwertes möglichst einfach und in kürzester Zeit unter weitestgehender Berücksichtigung der Interessen des einzelnen und der Gesamtheit vornehmen können.

Beitragung der deutsch-italienischen Freundschaft

Das deutsch-italienische Abkommen zur Umsiedlung von Reichsdeutschen und Volksdeutschen aus Südtirol wird in der römischen Presse als eine neue Bestätigung und Bestärkung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Nationen begrüßt. Das Problem, das bei den Unruhen in Italien auf die Atmosphäre der Freundschaft erweiht hatte, ist durch die Freundschaftlichen und lokalen Geistes geistig worden. Die gesamte oberitalienische Presse würdigt dem Abkommen die Freundschaft und der Freundschaft zwischen Italien und Deutschland. Der „Popolo di Roma“ hebt die politische, moralische und geistliche Tragweite der neuen Abmachungen hervor, die zeigen, in welcher Weise auch in einer von schweren Konflikten erschütterten Welt selbst die besten Fragen von internationalem Charakter mit 100% Willen gelöst werden können. Auch die „Stampa“ weist auf die Freundschaft und die Freundschaft und des gegenseitigen Verständnisses hin, in dem die Freundschaft geregelt wurde. Die Verwirklichung des Abkommens ist durch die Freundschaft zwischen Deutschland und Italien bestehenden Beziehungen ermöglicht worden. Diese Tat von größter politischer Wichtigkeit und wahrer Zivilisation müsse allen Nationen ein Beispiel geben.

Ribbentrop spricht in Danzig

Anlaßlich des Tages der Alten Kämpfer der NSDAP in Danzig, spricht Reichsaussenminister von Ribbentrop am 24. Oktober in Danzig. Die Rede wird um 20.15 Uhr vom Rundfunk übertragen.

Wieder 20 Gräber aufgefunden

Zahl der volksdeutschen Opfer noch unabweisbar. Die Zahl der bis heute noch vermögten Reichsdeutschen, die in den ersten Septembertagen polnischer Vordringung zum Opfer fielen, ist noch immer unabweisbar. Die von der Zentralstelle für die Auffindung und Bergung ermordeter Volksdeutscher betriebene Suchaktion wird in Zusammenarbeit mit den Militärbehörden und Zivilbehörden energisch fortgesetzt. Eine solche Suchaktion fand jetzt auf ihrer Fahrt in der Gegend von Zuzel und Konin weitere 20 Gräber bisher vermögter Volksdeutscher. In der Umgebung von Zuzel wurden zwei Kompanien der Wehrmacht zur Auffindung von Gräbern eingesetzt.

Vom Sondergericht zum Tode verurteilt

Das Sondergericht Hannover verurteilte den 17-jährigen Ludwig Paulicke, den 17-jährigen Wilhelm Lebing und den 17-jährigen Franz Singe wegen schweren Raubes zum Tode und wegen mehrerer Einbruchsdiebstähle auf hohen Zuchthausstrafen. Die bürgerlichen Ehrentitel wurden allen dreien auf Lebenszeit abgesprochen. Gegen zwei von ihnen wurde auch auf Lebensverbanng erkannt.

Die drei Jungen hatten am Abend des 13. Oktober in Ahbergen bei Hildesheim die Frau Lina Christoffe, die Geld aus einer Kantine zur Wiederrückgabe brachte, während der Verbunkelung niedergebunden und ihrer Handtasche, die sich im Reichsamt befand, beraubt. Das Urteil fällt sich auf die Verurteilung vom 5. September, die die Verurteilung für Verbrechen oder Verbrechen, die während der Verbunkelung geschehen und sich gegen das Leben, die Gesundheit oder das Eigentum eines anderen Volksgenossen richten, vorliegt. Der 17-jährige und der 17-jährige Verurteilte müßten die Schwere des Verlebens genau in derselben Weise fühlen, wie der Erwachsene. Denn nach einer Verordnung vom 4. Oktober können auch Jugendliche die gleiche Strafe erhalten, wenn sie ihnen an Intelligenz nicht nachstehen und schwere verbrecherische Reigungen in ihnen festzustellen sind.

Wolfschäding erschossen.

Der am 6. Oktober vom Sondergericht München wegen Handtaschenraubes zu zehn Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilte Franz Wolfshäding sollte am 17. Oktober in eine Strafanstalt gebracht werden.

Der rechte Weg

Roman von Marie Schimdsberg

Urheber-Rechtsschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück (Bez. Dresden)

50]

„Ja, es muß und wird da einen Ausweg geben. Wir müssen nur überlegen“, sagte Heide zuversichtlich.

Sie hätte wirklich Fritz leichten Herzens den Hof überlassen, denn sie trug, die heimliche Hoffnung in sich, daß ihr eigenes Glück anderswo lag. Auch um des Vaters willen hätte sie diese Lösung gewünscht. Andererseits hatte sie aber auch volles Verständnis für Frau Lamkens Gründe. Auch ihr widerstrebe es, immerhin Angelegenheiten in aller Öffentlichkeit breitzutreten zu lassen.

Tante Adelheid befandete durch eine dahingehende Bemerkung, daß sie ebenjso dachte. Aber auch sie hätte Fritz gegen auf dem Hofe behalten. Ja, das betonte sie besonders. Sie konnte sich auch nicht denken, was werden sollte, wenn er fortgehen würde.

Lange gingen die Meinungen hin und her. Imholte konnte sich nicht bei dem Gedanken beruhigen, daß er sich nicht öffentlich zu seinem Sohn bekennen sollte.

„Glaube mir, es ist besser so“, sagte Margarete Lamken immer wieder, und er antwortete jedesmal:

„Ja, aber was soll denn werden?“

Fritz schaute lange in stummem Ringen mit sich selbst vor sich nieder. Die Gedanken kamen und gingen hinter seiner Stirn, wurden geprüft und wieder verworfen. Endlich hob er den Kopf und sah Imholte an.

„Darf ich dir einen Vorschlag machen, Vater?“

„Ja, Junge, ich warte ja schon lange darauf. Sprich nur! Denn was bis jetzt gesagt wurde, ist nichts Rechtes.“

Fritz sagte:

„Wir können ja vorläufig alles beim alten lassen, wenigstens, solange Heide im Hause ist. Später — ich meine,

wenn sie heiraten sollte — ja, siehst du, Vater, ich muß mir doch eine Grillenzgründen. Bisher dachte ich an siedeln, aber wenn du mir den Hof verpachten wollest, so wäre das viel einfacher. Und wir blieben dann ja auch zusammen.“

Imholte wiegte den grauen Kopf.

„Verpachten — ach, verpachten... Nun ja, man könnte es so einrichten, daß dem Kindesteil dabei herausspringt. Aber später — ich meine, wenn nun wirklich einmal eins von Heides Kindern — wie deine Mutter es vorhin andeutete — auf den Hof will?“

„Ach, Vater, bis dahin ist eine lange Zeit. Sicher bietet sich mir inzwischen Gelegenheit, eine Hoffstelle zu kaufen, die ich dann bis zum Bedarfsfälle verpachten kann.“

Fritz wandte sich an seine Mutter.

„Was meinst du zu meinem Vorschlag, Mutter? Ist es dir recht so?“

Sie nickte.

„Ja, mein Junge, dagegen hätte ich nichts einzuwenden.“ Aller Augen richteten sich nun auf Imholte. Er überlegte lange. Am innersten Herzen war es ihm immer noch nicht recht, aber Fritz' Ausführungen waren so klar und überzeugend. Die schlechteste Lösung bedeutete sie sicher nicht. Nur eins wollte ihm durchaus nicht passen, und er gab dem auch Ausdruck:

„Es ist mir nicht recht, daß du weiterhin so als Fremder hier leben sollst.“

„Aber doch nur von den Leuten, Vater! In Wahrheit gehören wir doch zusammen.“

„Ich möchte aber von dir, Vater, genannt werden“, beharrte Imholte bei seinen Bedenken.

„Das kannst du auch, ohne daß es einem Fremden auffällt. Es geschieht ja oft, daß der Bauer von allen Hausgenossen so genannt wird.“

„Gut!“ Imholte gab sich einen Ruck. „Dann bin ich einverstanden. Alles Nähere besprechen wir später.“

„Eine Bitte hätte ich noch“, zögerte Fritz.

„Nun?“

„Gib mir einige Tage Urlaub. Ich möchte nach Hause fahren. Ich glaube, daß ich dort besser mit allem fertig werde.“

Imholte verstand. Es war heides wegen. Fern von ihr würde er rascher seine Unbefangenheit ihr gegenüber wiederfinden.

„Natürlich, mein Junge, du kannst gern fahren. So ist es mit der Arbeit im Augenblick ja auch nicht, da wir bis Karstoffen fast heraus haben. Nächste Woche wollest du so ohnehin fahren.“

„Ja, und was ich nächste Woche hätte erledigen wollen, das will ich nun auch gleichzeitig tun. Ich will mir die Unterlagen beschaffen, um gegen Thielke vorgehen zu können. Das bin ich dem Namen, den ich trage, schuldig.“

Alle stimmten ihm lebhaft zu. Die Aufregungen der letzten Stunden hatten die Sache mit Thielke ganz in den Hintergrund gedrängt. Aber sie mußte erledigt werden, das sahen alle ein.

„Und nun“, meinte Tante Adelheid, „ist es genug für heute. Wir wollen zu Bett gehen. Dieser Tag hat wahrhaftig Aufregung genug gebracht, ich bin wie zerlagene. Ich will nur eben nachsehen, ob Erna auch nicht vergessen hat, das Fremdenbett herzurichten.“

Auch bei den anderen machte sich eine körperliche und geistliche Erschöpfung bemerkbar. Es war wirklich etwas zu viel gewesen heute. Sie nahmen darum Tante Adelheids Vorschlag gern an.

Fritz verabschiedete sich mit einem festen Sänderdruck von seinen Eltern. Da in diesem Augenblick auch Erna und Heide gleichzeitig heimkamen, ging Heide ebenfalls hinaus, um ihnen noch einige Anweisungen zu geben.

So kam es, daß Margarete Lamken und Bernhard Imholte sich allein gegenüberstanden.

(Fortsetzung folgt.)

Verbesserung des Familienunterhalts

Am Veranlassung des Vorsitzenden des Ministerrats für die Reichsverteidigung, Generalfeldmarschall Göring, hat der Reichsminister des Innern gemeinsam mit dem Reichsfinanzminister weitere Bestimmungen über den Familienunterhalt der Angehörigen der zum Seeresdienst Einberufenen erlassen; die neuen Bestimmungen gelten mit Wirkung vom 1. Oktober an.

Echon vor Erlass der neuen Bestimmungen galt der Grundtat, daß in angemessener Weise auf die bisherigen Lebensverhältnisse der Soldatenfamilie Rücksicht zu nehmen ist. Auf Grund der seit Kriegsausbruch gesammelten Erfahrungen hat sich ergeben, daß trotz Bewährung von Nebenleistungen für Miete, Krankenpflege, Schulgeld, für Lebensversicherungen usw. neben dem eigentlichen Unterhaltssatz dieser Grundtat nicht immer vollkommen berücksichtigt werden konnte. Ramentlich in den Grenzen der freien Verufe sind Fälle eingetreten, in denen gegenüber dem bisherigen Lebensstand der Soldatenfamilie ein Unterschied vorliehe, der ihr bei längerer Dauer des Krieges nicht zugunsten werden konnte. Diese Unterschiede mußten unbedingt auf ein tragbares Maß zurückgeführt werden.

Sicherung des Unterhalts

Die neuen Bestimmungen sehen daher vor, daß die Frau des Einberufenen an Stelle des örtlichen Unterhaltssatzes sogenannte „Zubehörsatz“ erhält, wenn dieser für sie günstiger ist als der örtliche Unterhaltssatz. Dieser „Zubehörsatz“ ist als angemessener Anteil nach dem bisherigen Einkommen des Einberufenen und ist für gleiche Einkommen im ganzen Reichsgebiet gleich hoch. Auf die bisherigen Lebensverhältnisse wird also in dieser Regelung stärker als bisher Rücksicht genommen. Bei hohen Einkommen kann jedoch auch nach der Neuregelung nicht ein voller Anzeigek gewährt werden. Das wäre nicht vertretbar, denn im Kriege muß sich jeder Einberufene auf die Verhältnisse des Vaterlandes unterziehen. Eine Regelung würde auch dem Grundgedanken widersprechen, daß keine Entschädigung, sondern die Sicherung des Unterhalts gewährt werden soll.

Dazu treten noch weitere Verbesserungen des Familienunterhalts. Der Unterhalt für Kinder unter 16 Jahren ist von etwa 30 v. H. auf etwa 30 bis 40 v. H. des örtlichen Unterhaltssatzes der Ehefrau erhöht worden; er darf künftig 15 v. H. nicht unterschreiten. Ferner wird vorgeschrieben, daß im Familienunterhalt die Ehefrau nicht voll zu erkennen ist.

Zu den bereits erwähnten Nebenleistungen treten neue Beihilfen hinzu. Hierzu gehören Beihilfen zur Fortentlohnung und Unterhaltung einer Hausgehilfin, die 3 v. H. gegeben werden, wenn die Erziehung und Pflege mehrerer Kinder oder der Hausgehilfin durch die Ehefrau nicht bewerkstelligt werden kann. Ferner gibt es zusätzliche Beihilfen zur Deckung eines Unterhaltsbedarfs, der entweder einmalig ist (z. B. Anschaffung eines Kinderbettes) oder der in längeren Zeiträumen, aber mit einer gewissen Regelmäßigkeit auftritt (zum Beispiel neue Kleidung, Wäsche und Schuhwerk). Solche zusätzlichen Beihilfen werden gewährt, wenn der örtliche Unterhaltssatz oder „Zubehörsatz“ der Ehefrau zur Deckung des Unterhalts nicht ausreicht. Endlich ist eine allgemeine Härtefallhilfe mit dem Ziel geschaffen worden, beim Vorliegen besonderer Verhältnisse zur Sicherung der Haushaltsführung — natürlich auch unter Beachtung der durch den Krieg gebotenen Einschränkungen — noch besondere laufende Beihilfen nach Lage des Einzelfalles an ermöglichen.

Der Soldat an der Front soll den Unterhalt seiner Angehörigen gesichert wissen. Das alle Dienststellen und Beamten, die an dieser Aufgabe mitarbeiten, ihrer besonderen Verantwortung bewußt bleiben und zuvorkommende Haltung mit verständnisvollem Eingehen auf die Sorgen und Wünsche der Soldatenfamilie verbinden, ist eine Pflicht, die Generalfeldmarschall Göring nachdrücklich unterstreichen hat.

Freiwillige für die Kriegsmarine. Starke Änderung von Freiwilligen machte es sehr bald nach Kriegsausbruch notwendig, auch für die Kriegsmarine die Annahme von Einstellungsgesuchen eine Zeitlang zu sperren. Diese Sperre ist jetzt wieder aufgehoben worden. Die Kriegsmarine nimmt nur solche Freiwillige an, die mindestens 17 Jahre alt sind. Sie sollen in der Regel auch nicht älter als 25 Jahre sein. Das Einstellungsgesuch ist an das Wehrbezirkskommando zu richten, das für den Wohnort des Freiwilligen zuständig ist. Meldeverordnungen und Fragebogen sind bei den Wehrmeldeämtern und bei den polizeilichen Meldebehörden erhältlich. Wer bei einem bestimmten Marineteil eingestellt werden will, kann das im Meldeverordnen angeben. Zum Arbeitsdienst werden die Freiwilligen nicht herangezogen. Eine Wehrpflicht besteht nicht. Einstellungsgedächte können jederzeit eingereicht werden, aber nur an die Wehrbezirkskommandos.

Opfer sichern den Sieg

Erster Opfersonntag im Kriegs-WGW.

Am Sonntag wurde in jedem deutschen Haushalt und in jeder Gaststätte, in den Speisekammern der Deutschen Reichsbahn und auf allen deutschen Schiffen der Gintopf gegessen. Und von diesem symbolischen gemeinsamen Essen freisten die Gedanken an die in den Feldlagern kämpfenden Soldaten, die den Sieg zu erringen haben. Die Gedanken an die in den Feldlagern kämpfenden Soldaten, die den Sieg zu erringen haben. Die Gedanken an die in den Feldlagern kämpfenden Soldaten, die den Sieg zu erringen haben.

Annahmehinterziehung für die H-Totenkopfstandarten

Die H-Totenkopfstandarten stellen einmalig eine beschränkte Anzahl von Freiwilligen der Jahrgänge 1921 und 1922 ein. Mindestgröße 168 cm mit 17 Jahren, 12jährige Dienstzeitverpflichtung. Die Bewerber dürfen von der Wehrmacht noch nicht ausgeschlossen sein und keinen freiwilligen Annahmehinterziehern der Wehrmacht beistehen. Bei Eignung Aufstieg in die Führerlaufbahn. Dienstzeitverpflichtung. Spätere Übername in den Dienst der Polizei (einschl. Geheimen Staatspolizei), Wiltleren und gehobenen Staatsdienst oder Einlass als Wehrbauer. Merkblätter durch jede bestehende H-Dienststelle sowie unmittelbar vom H-Hauptamt, H-Ergänzungsamt, Berlin SW 11, Prinz-Albrecht-Straße 9.

Die Annahmehinterziehung findet in B r a t e am 30. Oktober 1939 um 8 Uhr vormittags im Bürgermeisteramt (a. S. A.) statt. Zu diesen Untersuchungen können alle männlichen Personen in oben angeführtem Alter erscheinen. Außerdem werden auch Freiwillige für die H-Verfügungstruppe unterzucht und angenommen.

Vänder die neue Lage in China anerkennen. Hierin möchte Japan auch weitere Verhandlungen mit England abhängig. Hinsichtlich der Vereinigten Staaten betonte Nomura, daß Japan und Amerika die gemeinsamen Interessen hätten. Den Frieden in Ostasien aufrechtzuerhalten und sich in den europäischen Kriegen einzumischen. Zum Schluß unterzeichnete Nomura, daß Japan friedliche Beziehungen mit der Sowjetunion wünsche. Hierfür das Nonanban-Abkommen ein erfreuliches Anfang. Alle anderen Fragen sollten in diesem Sinne gelöst werden. Die sogenannte „Kudoh'sche gerichtliche Politik“ Japans sei durchaus richtig und rein wirtschaftlich. Japans brauche jedoch die richtigen Rohstoffe und erwarte, daß die Zukunft nicht gefährt würden.

Wachsender Widerstand in Indien

Kongreßpartei droht mit offenem Kampf — Protestentscheidung des Indischen Nationalkongresses. Nach einer Meldung der „Associated Press“ erklärte der Ministerpräsident der Provinz Bombay und Mitglied des Indischen Nationalkongresses, Kur, die gesetzgebende Versammlung werde sich mit einer Entschädigung, in der das Parlament zum Ausdruck gebracht werde, daß England ohne Zustimmung des indischen Volkes Indien in den Krieg hineingezogen habe.

Das Londoner Blatt „Daily Express“ meldet aus Neu-Delhi, daß der Präsident der indischen Kongreßpartei nunmehr auf die negativen Ausführungen des indischen Vizekönigs hin von den acht Ministern der Kongreßpartei ein Entschuldigungsbescheid erhalten habe. Der Vizekönig habe im übrigen selbst erklärt, daß die Antwort des Vizekönigs völlig ungenügend sei. Die einzige Frage sei, wann die Kongreßmitglieder zurücktreten, und ob der Kongreß gegenüber der britischen Verwaltung eine neutrale Haltung einnehme oder zum offenen Kampf übergehen werde.

Der wachsende Widerstand Indiens gegen die britische Indienpolitik hat der englischen Labourpartei zu einer entzündlichen Erklärung gegen die Indienpolitik der britischen Regierung Veranlassung. Die Labourpartei habe, mit tiefem Bedauern, so heißt es, von der Haltung Kenntnis genommen, die die britische Regierung Indien und den Krieg gegenüber einnimmt. Die Labourpartei sei „fiets“ dafür eingetreten, daß der Wunsch Indiens nach Selbstregierung erfüllt werden müßte.

Sturm im englischen Parlament

Chamberlain vor schwerwiegenden innerpolitischen Fragen. Das englische Kabinett befindet sich, wie die „News Chronicle“ berichtet, vor schwerwiegenden innerpolitischen Fragen, deren Lösung von Unterhausmitgliedern aller Parteien verlangt wird. Erhielt hat es einen lauten Sturm im Parlament verursacht, als die Regierung ihre vollständige militärische Unterstützung für die Kriegsfamilien bekräftigt. Dann bedürfen infolge der Kriegserweiterung die Alterspensionen einer sofortigen Revision. Ein entsprechender Antrag ist bereits gestellt. Weiter hat die bürokratische Kontrolle der Industrie völlig veränderte Formen angenommen, eine Steigerung der Arbeitslosigkeit und eine Profiteure des Handels verursacht. Schlußendlich vor allem ein Paragrafenausbruch, der die Kriegsausgaben der verschiedenen Regierungen unter prüfen sollte.

Riesige englische Goldverluste

3 Milliarden Dollar fließen im letzten Jahr nach U.S.A. ab. Der Goldbestand des U.S.A. Schatzamtes überstieg erstmals die Grenze von 17 Milliarden Dollar. Das sind nicht weniger als 67 v. H. des gesamten englischen Goldbestandes der Welt. In den letzten 14 Monaten ist der U.S.A. einflußreich geworden, stammten nicht weniger als 3 Milliarden aus Großbritannien, b. h. also volle zwei Drittel.

In den Vereinigten Staaten wird diese anormale Goldanreicherung keineswegs einmütig begrüßt, da man in dieser Ueberfülle schon jetzt eine starke Gefahr für die eigene Wirtschaft erblickt. Die Aufrechterhaltung der riesigen Goldmengen muß nämlich bei ihrem Fortgang in die letzten Jahre dazu führen, daß das Gold die letzten Bindungen verliert, die es einstimmig zum internationalen Zahlungsmittel machten. Damit würde die Stellung des Goldes in der Weltwirtschaft ganz verlorengehen.

Sturmwellen zerstörten den Rauchsalon

Von Tausenden Kranenbränden erwartet, erreichte der Dampfer „President Harding“ der United-States-Line nach fünf Tagen die verheerenden Auswirkungen mit 119 Verletzten den New-Yorker Hafen. 27 Personen, deren Verletzungen die Ueberführung in Kranenhäuser nötig machten, waren bedauerlicherweise der Gewalt der hundert Fuß hohen Sturmwellen, welche den Rauchsalon kurz und klein schlug und die Storditore des Schiffslagersatzes unter Wasser legte und ein Mannschiffstüchlein über Bord spülte. Kapitän Morris erklärte, die Welle sei langsam über die Kommandobrücke hinweggerollt und habe die nachahabenden Offiziere zu Boden geworfen. Unter den Leichtverletzten befindet sich der belgische frühere Premierminister Paul van Zeeland.

Am Sonntag traf eine Reihe namhafter deutscher Dichter in Danzig zu einer Reihe aus dem Gebiet ein. Es sind der Präsident der Reichschrifttumskammer, Hanns Koffel, Jakob Schaffner, Franz Schadowitz, Gerhard Wietel, Hubert Schölkamp, Bruno Bredem, Josef Magnus Wehner, Heinrich Jillich und Franz Tumlir. Die Informationsreise wird im Einvernehmen mit dem Oberkommando der Wehrmacht durchgeführt. Am Abend fand ein kameradschaftliches Beisammensein statt, auf dem den Gästen ein Erlebnisbericht über die Premiere Danzigs ins Reich vermittelt wurde. Die Dichter beschäftigen zunächst Götterdämonen und Dämonen. Sie haben geht dann weiter nach Dirishan, Stranden, Bromberg und Polen.

Staatssekretär Landfried besuchte die Weigau. Im Auftrag des Reichswirtschaftsministers besuchte Staatssekretär Dr. Landfried die südwestliche Gau des Reichsgebietes und ließ sich dort über die wirtschaftlichen Verhältnisse in Anwesenheit der Vertreter der zuständigen Stellen vom Parteimitglied Staat und der Organisations der gewerblichen Wirtschaft berichten. Am Vorabend davon begab sich der Staatssekretär in die westliche Grenzgebiete, um dort wirtschaftliche Fragen mit den beteiligten Stellen zu besprechen. In seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Ausschusses der Saargruben wurde der Staatssekretär auch die Saargruben ab. Erster Minister in Madrid seit 1936.

In der umweh von Madrid gelegenen Residenz des Cardillo sagte der Ministerpräsident unter dem Vorsitz des Cardillo, daß die Regierung hier die erste, die seit dem Juli 1936 wieder in Madrid abgehört wurde. Grafino Ciano-Magistrati. Grafino Ciano-Magistrati, die Gemahlin der seit Jahren an der italienischen Botschaft in Berlin tätigen Gesandten Magistrati und Schwester des italienischen Außenministers Graf Ciano, ist in Rom gestorben. Die sterbliche Hülle der Grafino Magistrati wurde nach Livorno, der Heimatstadt der Familie Ciano, übergeführt.

Unter der Ueberführung der Friedensrichtigkeit in die Verantwortlichkeit habe die gegenwärtige britische Regierung ebenfalls ihre Unfähigkeit bewiesen, dem Sunde und zugeben, die früher im Geschäft und in der Industrie Englands ihr Brot verdient hätten, seien heute der Armut überlassen. Wenn die Regierung sich jetzt oder nicht bald als ihrer herausstelle und mit den Uebelständen aufraume, dann werde sie abtreten und durch eine Regierung ersetzt werden, die ihren Aufgaben besser gewachsen sei.

Zwiel Fehler, Herr Chamberlain!

Schwere Vorwürfe des „Daily Herald“ gegen die britische Regierung. Unter der Ueberführung: „Zwiel Fehler, Herr Chamberlain“ veröffentlicht der „Daily Herald“ einen Artikel, in dem der Herausgeber Chamberlain als auch seiner Regierung schwere politische Fehler im Vorwurf werden. Die Regierung wird beschuldigt, nicht in der Lage gewesen zu sein, den Geist der neuen Lage anzupassen. Chamberlain bezeichnet als auch seine Kollegen hätten der Welt bis heute nicht in klaren Worten sagen können, was für eine Welt sie nach dem Kriege zu schaffen gedächten.

Am größten und schwerwiegendsten sei der Fehler gewesen, dem England mit Indien begangen habe. Das Blatt weist, daß die Behandlung, die Indien durch England in der Zeit erfahren habe, den schlimmsten und grundlegendsten Fehler darstelle, den die Regierung begangen habe. Aber auch in der „Vimala“ habe die britische Regierung nicht weniger schwerwiegende Fehler gemacht. Dabei sei die Behandlung zu nennen, die die Regierung den Frauen und Angehörigen der Männer angedeihen lasse, die im Felde kämpften. Es sei schon vornehmlich auf die Armut hingewiesen worden, mit der das Land den Angehörigen seiner Soldaten, die sich freiwillig in den Fahren gemeldet hätten. Die Angehörigen seien demoralisiert, daß jeder Mann und jede Frau in Großbritannien erdrückt müßten. Die Hälfte gelte von den erbärmlichen Pensionen, die die England seinen verarmten Soldaten und den Angehörigen derjenigen Soldaten zahle, die ihr Leben für ihr Land gelassen hätten. Man denke den Hinterbliebenen, daß man sie der Armut verstoße.

Bei der Ueberführung der Friedensrichtigkeit in die Verantwortlichkeit habe die gegenwärtige britische Regierung ebenfalls ihre Unfähigkeit bewiesen, dem Sunde und zugeben, die früher im Geschäft und in der Industrie Englands ihr Brot verdient hätten, seien heute der Armut überlassen. Wenn die Regierung sich jetzt oder nicht bald als ihrer herausstelle und mit den Uebelständen aufraume, dann werde sie abtreten und durch eine Regierung ersetzt werden, die ihren Aufgaben besser gewachsen sei.

Keinlicher 5000-to-Frachter torpediert

Die das holländische Blatt „De Schepenwaker“ meldet, ist ein französischer Dampfer „Vernont“ im Atlantischen Ozean torpediert worden. Bei der „Vernont“ handelte es sich um ein Schiff von 5186 Tonnen, es habe früher den Namen „Herkules“ getragen. Das Schiff gehöre der „Compagnie Generale Transatlantique“ in Le Havre.

Gebietsrückgabe an die Slowakei

Erfüllung berechtigter Wünsche des slowakischen Volkes. Der Führer empfang in der Reichskanzlei den slowakischen Botschafter Cernak. Bei der Begrüßung erklärte der Führer dem Botschafter, daß Deutschland die von der slowakischen Regierung aus geschiedlichen und politischen Gründen geltend gemachten Wünsche im Hinblick auf die Beziehungen der von ihm repräsentierten polnischen Staat in den Jahren 1920, 1921 und 1938 in Bezug genommen Gebietsrückgabe an die Slowakei erfüllen werde. Die Rückgliederung dieser Gebiete wird durch den Staatsvertrag zwischen Deutschland und der Slowakei geregelt.

Wartbebrünte bei Polen in Betrieb

Schneller Aufbau der verstärkten Verbindungen. Reichswehrminister Dr. Dopschüller weichte die wachsende Wartbebrünte bei Polen, die zweite wichtige Wartbebrünte, die im Laufe dieser Woche in Betrieb gehen wird. Der Verkehr übergeben wurde. Mit der neuen Wartbebrünte sind die beiden Hauptlinien Berlin-Warschau und Berlin-Südostpreußen in einem bedeutenden Maßstab wiederhergestellt worden.

Nach dem Wehrakt passierte als erster der Sonderzug Reichswehrminister Dr. Dopschüller die neue Brücke. Der Reichswehrminister besichtigte dann die Verhältnisse an der neuen Eisenbahn und hielt nach der Besichtigung der Eisenbahnanlagen und der Stadt Polen einen Betriebsappell der neuen Eisenbahn ab.

Verordnung über Kriegslohnernormen

Ausbarmaßung für die Allgemeinheit. In einer Durchführungsverordnung zu Abschnitt IV der Kriegswirtschaftsverordnung vom 11. Oktober bestimmt der Reichsminister für die Preisbildung zusammen mit dem Reichsfinanzminister und dem Reichsarbeitsminister, wie die von den Arbeitgebern der Kriegswirtschaftsverordnung vom September 1939 nicht mehr gezahlten Zuschläge für Mehrarbeit, Sonntags-, Feiertags- und Nachtarbeit sowie die auf diese dieser Verordnung erfolgenden Entlohnungen überhöhter Nebenleistungen zu verwenden sind. Die Verordnung vom 11. Oktober 1939 stellt ferner, daß der Lohn des Arbeiters nicht dem Unternehmer, sondern, an sich selbstverständlich ist, der Allgemeinheit zugute kommen. Sie bestimmt deshalb, daß der Unternehmer die Lohnaufschläge rückwärts vom 1. September 1939 ab, an den Reich (Finanzstelle) abzuführen hat. Lohn- und Gehaltsaufschläge, die durch Maßnahmen der Reichsstreikbründer und Streiktreibhänder, der Arbeit eripiert werden, muß der Unternehmer zunächst ebenfalls an das Reich (Finanzstelle) abführen und zwar von dem Zeitpunkt an, in dem die Streikmaßnahmen und Gehaltsentlohnungen wirksam werden. Diese Gehaltsentlohnungspflicht fällt erst fort, wenn die Lohnernormen mit den Bestimmungen des Reichsministers für die Preisbildung zu entsprechenden Reichsleistungen verwendet werden. Die in einzelnen Wirtschaftsbereichen bereits ergangenen Bestimmungen der Reichsstreikbründer der Arbeit über die Vergütung der Zuschläge für Mehrarbeit, Sonntags-, Feiertags- und Nachtarbeit und ähnlicher Einparnungen treten außer Kraft.

Japans Außenpolitik

Erklärung des japanischen Außenministers. Der japanische Außenminister Nomura führte in einem Interview aus, nach Abschluss des Nichtangriffspaktes zwischen Berlin und Moskau sei fälschlich behauptet worden, daß Japan den Nichtangriffspakt nicht aufgeben werde. Japan werde jedoch die diesen Vertrag nicht als Bedingung seiner Staatspolitik betrachten. Die Beziehungen zu Deutschland und Italien auf Grund des Nichtangriffspaktes werden durch den deutsch-russischen Pakt nicht beeinflusst werden. Der europäische Krieg lagte Nomura, eine Voraussetzung sei schwer. Es sei aber wohl anzunehmen, daß der Dauer sein werde. Zum Preisfrage konnte Nomura, während als Antwort auf den Einbürgerungsbericht der westlichen Staaten, Japan sei fast genug und entschlossen, die Verhandlung im Fernen Osten durchzuführen, jedoch nicht ausschließlich und engberzig, wie gewisse Staaten immer behaupteten. Die Beziehungen zu England und Frankreich würden dadurch bestimmt, ob die beiden

Aus Nah und Fern

Erlsth, den 24. Oktober 1939

Tagessieger

⊙ Aufgang: 7 Uhr 10 Min. ⊙ Untergang: 5 Uhr 12 Min

Schwäffer:

11.56 Uhr Vorm. — 1 Uhr Nachm.

25. Oktober: 12.38 Uhr Vorm. — 12.51 Uhr Nachm.

* „Spiel im Sommerwind“. Würden Sie Herzklappen bekommen, wenn Sie das folgende Inserat in der Zeitung finden! Hausdokter, 18 Jahre, sucht Reisebegl. Am liebsten jg. Herrn mit Auto. Angebote unter M 1637. Für Percy Luenhoff trafen die Voraussetzungen zu. Er hatte ein Auto, und eine Reise wollte er gerade antreten — nicht zuletzt, weil seine Eltern ihn mit einem Mädchen verheiratet wollten, das er nicht kannte. Er meldete sich, man verabredete ein Stelldichein, und dann führten die beiden jungen Leute los, quer durch das schöne Deutschland. Quedlinburg, Eilenach, Würzburg, Miltenberg, Heidelberg, Rieneburg, Hamburg, das sind nur ein paar von den Stationen dieser Reise und dieser jungen Liebe, die natürlich nicht ausbleibt, wenn man so viel Schönes sieht und erlebt. Die Sache wurde aber dann verwickelt und spannend, und beinahe hätte die Polizei eingegriffen. Was? Weil die Eltern der beiden jungen Leute nichts Klügeres wußten, als den Ausreisenden nachzuführen und einen guten Spaß laßig zu versehen. Wie ging das Abenteuer aus? Der Film „Spiel im Sommerwind“ mag es Ihnen erzählen. Er tut es, das sagt schon sein Titel, auf muntere, lustige und packende Art. Wir versprechen nicht zu viel. Sie werden sich auszeichnen unterhalten!

* Neue Fernsprech-Sammelnummer. Das Reichspropagandaamt Weser/Ems — die Gau-Propagandaleitung der NSDAP und die Reichskulturkammer Der Landeskulturminister Weser/Ems mit den Landesleitungen der Einzelkammern, Oldenburg i. O., Meinerdusstr. 4, haben eine gemeinsame Fernsprech-Sammelnummer Oldenburg 6361 erhalten. Ueber diese Sammelnummer sind folgende Dienststellen und Sachreferate zu erreichen: Aktive Propaganda, Gau-Propaganda-Leitung, Presse, Kultur, Rundfunk, Wübende Künste, Theater, Musik, Schrifttum, Fremdenverkehr und Ausland.

* Oldenburgisches Staatstheater. Dienstag, 20 Uhr: „A 6 „Rigoletto“. Mittwoch, 20 Uhr: „A 6 „Der Preis der Ehre“. Donnerstag, 20 Uhr: „A 6 „Gregor und Heinrich“. Freitag, 20 Uhr: „A 6 „A 6 „Rigoletto“. Sonnabend, 20 Uhr: „Im Schloßsaal, Deutsche Dichtung — deutsches Lied. Sonntag, 18 Uhr: „A 6 „Der Preis der Ehre, Neuaufführung, „Der Jarmitsch“.“

* Hauptprüfung der Volksschullehrer. Die zum Herbsttermin fällige Hauptprüfung der Volksschullehrer fand am 12. Oktober d. J. im Ministerialgebäude in Oldenburg unter dem Vorsitz des Regierungsschulrats Dr. Rohnen statt. Der Prüfungsausschuß bestand aus den zur Zeit ortsanwesenden oldenburgischen Kreis-schulräten sowie dem Direktor und mehreren Mitgliedern des Dozentenkollegiums der Hochschule für Lehrerbildung in Oldenburg. Folgende Lehrer und Lehrerinnen befanden die Hauptprüfung: Friedrich Claus in Tossens, Franz Müllig in Altenoythe, Bernhard Hüpen in Südbäke, Karl Schüler in Wösel, Rüdiger Höley in Cloppenburg, Josef Labelling in Beverbruch und Gerda Wempe in Erlsth. Mehrere Lehrer konnten infolge ihrer Einberufung zur Wehrmacht an der Prüfung nicht teilnehmen.

* Zu Weihnachten weitere Verleihungen des Ehrenkreuzes der deutschen Mutter. Da bei der Verleihungsaktion des Ehrenkreuzes der deutschen Mutter am 1. Oktober die in Frage kommenden Mütter noch nicht alle erfasst werden konnten, hat der Führer angeordnet, daß das Verleihungsverfahren unverzüglich mit größter Beschleunigung weitergeführt wird. Wie der Reichsinnenminister in seinem Erlass mitteilt, soll möglichst erreicht werden, daß ein großer Teil der in Frage kommenden Mütter, vor allem sämtliche Mütter über 50 Jahre, bis Weihnachten im Besitz des Ehrenkreuzes sind. Ein etwa verbleibender Rest an Anträgen muß unbedingt bis zum Muttertag 1940 aufgearbeitet sein. Als weitere Verleihungszeitpunkte sind der 24. Dezember 1939 und der Muttertag 1940 vorgelesen. Die Ausständigung der Ehrenkreuze zum Weihnachtsfest erfolgt am 17. Dezember dem Sonntag vorher.

* Wer gilt als unterstützungsberechtigter? Der Mann, der heute wieder den grauen Kopf des Soldaten trägt, hat die Gemüthsheit, daß für seine Frau und Familie gesorgt wird. Unterstützungsberechtigter sind, soweit der notwendige Lebensbedarf nicht oder nicht ausreichend gesichert ist, nachstehende Angehörige des Einberufenen: Die Ehefrau, die ehelichen oder für ehelich erklärten und die vor Ausständigung des Gefallenenbeschlusses an Kindes statt angenommenen Kinder des Einberufenen, ferner die mit der Ehefrau zusammenlebenden Stiefkinder des Einberufenen. Wenn der Einberufene bis zur Ausständigung des Gefallenenbeschlusses ganz oder zu einem wesentlichen Teil der Ernährer gewesen ist; hierunter fallen: Die schuldlos geschiedene Ehefrau, der der Einberufene Unterhalt zu gewähren verpflichtet ist, Entel, Pflegekinder und die nicht mit der Ehefrau des Einberufenen zusammenlebenden Stiefkinder, uneheliche Kinder, wenn der Einberufene seine Vaterpflicht anerkannt hat oder wenn seine Unterhaltungspflicht in einem vollstreckbaren Titel festgestellt ist, Verwandte der aufsteigenden Linie und Adoptivkinder, wenn sie den Einberufenen vor der Ausständigung des Gefallenenbeschlusses an Kindes statt angenommen haben, Stiefeltern und Pflegeeltern. Wer noch irgendwelche Fragen zu erklären hat, möge sich umgehend an seinen Ortsgruppenleiter hier im Gau Weser/Ems wenden. Der Hohensträger gibt jederzeit gern Auskunft und leitet die Eingaben an die richtigen Stellen weiter.

* Gesellenbrief ohne Prüfung. Verabschiedet sind Lehrlinge, die sich bereits zu den Herbst-

prüfungen gemeldet hatten, inzwischen zur Wehrmacht einberufen worden. Nach einer Anordnung des Reichsstandes des Deutschen Handwerks kann diesen Lehrlingen, wenn sie zur Ablegung der Gesellenprüfung nicht erscheinen können, der Gesellenbrief ohne Prüfung ausgehändigt werden. Voraussetzungen sind, daß die Zulassung zur Prüfung ordnungsmäßig erfolgt ist. Der Inhalt des Lehrbriefes muß, befristet von den Zeugnissen der Berufs- und Fachschule, den Schluß zulassen, daß dem Lehrling eine umfassende Ausbildung zuteil geworden ist und daß er über die notwendige fachliche und persönliche Reife verfügt.

* Der ewige Mederer. Niemand darf heute modern! Das ist ein Satz von so großer Selbstverständlichkeit, daß man darüber kein Wort mehr zu verlieren braucht. Nur eine Ausnahme gibt es: Die Ziege hat heute das Recht, besonders laut zu modern, damit alle, die Ziegen halten können, sich wieder dankbar erinnern, welche Erleichterungen die Ziege ihnen im Weltkrieg gebracht hat. Eine Ziege von mittlerer Leistung liefert im Jahr 700 Kilogramm Milch, moraus 24,5 Kilogramm Butter gewonnen werden können. Wer einen Stall zur Verfügung hat und einige 100 Quadratmeter Gartenland richtig bewirtschaftet, kann mit wirtschaftlichem Futter eine Ziege auskömmlich füttern, so daß er als Selbstverfolger für Milch, Butter und Quark nicht auf die Lebensmittelliste angewiesen ist. Der Ziegenhalter hat in Zeiten wirtschaftlicher Einschränkungen den übrigen Volksgenossen jodelt voraus, daß es geradezu sträflich ist, wenn heute nicht jedes Stilleck Land und nicht jeder Abfall aus dem Garten für die Ziegenhaltung verwendet wird. Von allen Kleintieren ist allein die Ziege imstande, eine Familie mit den lebenswichtigen Nahrungsmitteln vollständig zu versorgen und dadurch vor jeder Not zu schützen.

* Bremen. Unter der Anklage des Diebstahls und des Betruges hatte sich vor dem Strafgericht ein Mann zu verantworten, der, will man seinen Worten Glauben schenken, immer vom Glück in ganz außerordentlicher Weise begünstigt war. Er hat nämlich innerhalb einer recht kurzen Zeit allerhand nützliche Dinge „gefunden“, die er so nach und nach nach Hause brachte. Dazu gehörten z. B. eine Steppdecke, eine Tischlampe, ein Kochgefäß, eine Schreibmaschine und noch zahlreiche andere Dinge, die aber sonderbarer Weise sich vorher in einem Gartenhause befunden hatten, das von unbekannten Tätern erbrochen worden war. Der Angeklagte behauptete, er hätte alles aus dem Schuttschutt „gefunden“, und erklärte noch weiter, er verdienne für diese Tat eigentlich eine Belohnung, da er ja geholfen hätte, „Dedien zu sparen“. Das Gericht aber schenkte diesem sonderbaren „Finder“ wenig Glauben und verurteilte ihn wegen einfachen Diebstahls — es ließ sich nicht erweisen, daß er das Gartenhaus erbrochen hätte — und wegen eines an der Fälschung begangenen Betruges zu einer Gefängnisstrafe von drei Monaten.

* Cloppenburg. Wie der Brandrat in Cloppenburg mitteilt, hat ein Einwohner im Landkreis Cloppenburg — wie sich jetzt herausstellte — bei der letzten Viehzählung über 30 Schweine seines Bestandes nicht angegeben. Wenn auch infolge der Amnestie von einer Strafverfolgung abgesehen wurde, so kann doch das disziplinarlose Verhalten des Mannes nicht scharf genug gerügt werden.

* Oberstraße. Eine ergötzliche Schicksale hat sich hier vor einiger Zeit zugetragen. Eine Frau machte Vorkehrungen beim Wädel und erstand für 1,80 RM Kuchen. Da sie noch einen weiteren Weg vor ihrer Rückkehr nach Hause machen mußte und sich mit der großen Kuchentüte nicht abschleppen wollte, verdeckte sie die Packwaren kurzzeitig an einem unsichtbaren Platz unter einer Hecke. Bei der Rückkehr war die Tüte fort und konnte trotz eifriger Suchens nicht wieder gefunden werden. Die Frau erzählte diesen Vorfall im nächsten Haus und nun fiel auf, daß sich Boll einen überaus dicken Bauch angelesen hatte und seine gewöhnliche Hausmannskost völlig veränderte. Gar bald hatte man auch die Leberreste der ehemaligen Herrlichkeit entdeckt, womit der Fall ja „aufgeklärt“ war.

* Teufelsmord. Ein Landmann aus der Umgegend der nach einem arbeitsreichen Tage zeitig die Ruhe auf gesucht hatte, wurde durch einen gewaltigen Knall erschreckt. Er glaube nicht anders, als daß jemand von außen durchs Fenster geschossen habe. Kurz entschlossen griff er nach seiner Flinte, ritz das Fenster auf und sah einen hellen Gegenstand sich unter den Bäumen am Hause bewegen. Er rief dreimal, wer dort sei; da jedoch keine Antwort erfolgte, gab er Feuer und, ohne die Wirkung des ersten Schusses abzuwarten, knallte er auch den zweiten ab. Mittlerweile war die durch die Schüsse erschreckte Frau aus dem Bett gekommen und hatte sich zitternd und vor Angst neben ihren tapferen Gatten ans Fenster gestellt. Als der Pulverdamm sich verzogen hatte, sah der Schütze, daß der helle Gegenstand, auf den er angelegt und der unter den Bäumen sich bewegt hatte, auf der Erde lag. Jagdhalt näherte sich das Ehepaar der Stelle. Aber kaum zwei Schritte davon entfernt stürzte die Frau plötzlich darauf los und rief: O Heini, meine Bluse! Sie erzählte aufgeregt ihrem Mann, daß sie am Abend ihrer Bluse gewaschen hatte und hier unter den Bäumen zum Trocknen aufgehängt habe. Nun sei wohl das schöne Stück schmutzdelig geworden oder gar „taputt“ gegangen. Im Hause zündete man nun Licht an und sah die Versicherung; die schöne Bluse war durchlöchert wie ein Sieb. Als schließlich der Schaden befristigt war, entdeckte nun auch der Schütze den Attentäter, der ihn aufgeschreckt hatte. Die Sache erklärte sich sehr einfach: Der landwirtschaftliche Gehilfe hatte am Tage einen Fahrradschlauch gestrichelt und diesen, um ihn auf seine Dichtigkeit zu prüfen, stramm aufgepumpt. Dieser Schlauch hing nun schlaff an der Wand herunter, denn er war geplagt, und durch diesen Knall war der Landmann aufgewacht. Er hatte nun genug damit zu tun, seine durch den Verger über die verdorbene Bluse halb ohnmächtig gewordene bessere Hälfte zu trösten.

* Norden. Die in Ostfriesland vielerwärts eingerichtete Unsitte, bei Dreifarbeiten den Trecker und Schlepper in die Scheunen zu fahren, hat in Westermarch bei den großen Scheunenbränden deutlich erkennen lassen, wie gefährlich solch leichtsinniges Tun sich auswirken kann. Hier ist der Beweis erbracht, daß die Getreideerzeuger die einen großen Bestand darstellten, durch Funkenflug aus dem Auspuffrohr des Traktors Feuer fingen und der Haub der Flammen gebildet sind. Sehr scharf soll die Zukunft hiergegen eingeschärft werden und die Treckerfahrer, die dabei betroffen werden, daß sie mit dem Trecker in die Scheune gefahren sind, sollen unangenehm durch Entziehung des Führerscheins bestraft werden.

* Dortmund. Vor der Großen Strafkammer in Siegen war im vergangenen Dezember ein Einmutter von Rehnhausen wegen widerrechtlicher Unzucht und in einem Falle wegen Verleumdung zu sieben Monaten Gefängnis verurteilt worden. In sechs weiteren Fällen der Verleumdung wurde das Verfahren mangels rechtsgestellter Strafanträge eingestellt und in einem Fall wurde der Angeklagte freigesprochen. Ueber diesen Prozeß berichtete einige Tage darauf eine Dortmund'er Zeitung, worauf der Verurteilte diesem Blatt schrieb, daß der Verurteilte über seine Verurteilung völlig entsetzt wiedergegeben werden dürfte, wenn er nicht wegen Verleumdung verurteilt worden sei. Auch habe er nicht gewußt, daß die Einstellung des Verfahrens wegen Verleumdung in sechs Fällen infolge des Fehlens entsprechender Strafanträge erfolgte. Das Gericht unterstellte, daß der Angeklagte in einer gewissen Erregung den Inhalt des Urteilsbegründung mißdeutet habe, betonte andererseits aber mit Nachdruck, daß der Schriftsteller bei seiner verantwortlichen Tätigkeit, alle Dinge wahrhaft darzustellen und nach seinem besten Wissen zu beurteilen, des Schutzes des Geistes bedürfe. Unter Berücksichtigung dieser Umstände und in Anbetracht der Verhältnisse des Angeklagten sei eine empfindliche Strafe am Plage. Das Urteil lautet auf vier Monate Gefängnis.

Druck und Verlag: J. Zirt, Erlsth.
Gau-Propaganda-Leitung: Hans Zirt, Erlsth.
Verantwortlicher Angelegenheiten: Hans Zirt, Erlsth.
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig

Zeitschriften sofort nach Erscheinen durch Bienenboten frei ins Haus
Bargmann's Buchhandlung Zeitschriften-Vertrieb
Bettstelle zu kaufen gesucht
Bahnstraße 35

Tivoli-Lichtspiele
Mittwoch, 20 1/2 Uhr und Donnerstag, 15 1/2 Uhr

Die Liebe macht uns jung, das Leben macht uns reich, und beides bekommen wir vertrieben — in diesem herrlichen lahenden Film
Hauptdarsteller: Gannelore Schöler, Holz Moebius, Grifa v. Tellenburg, Claire Neigebart, Albert Florath, Walter Steinbock
Am Donnerstag nachmittags Jugendliebe zugelassen
Im Beiprogramm: Denlig-Tonwoche

Als Verlobte grüßen
Christine Kerkow
Masch. Ob. Gefr. Gerhard Dreiocker
Erlsth a. d. Weser Sacrau, Kr. Oels (Schlesien)
21. Oktober 1939

Ihre Vermählung geben bekannt
Julius Knierim
Gerda Knierim
geb. Burmeister
Erlsth, 21. Oktober 1939
Für erwiesene Aufmerksamkeiten herzlichen Dank